

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

122 (4.5.1943)





# U-Boot und Heimat

Von Kriegsberichterstatter Edgar Schröder

PK. Wer in diesem Kriege selbst U-Boot gefahren ist und danach Gelegenheit erhielt, einen Einblick in jenen zentralen Tätigkeitsbereich des Seefriedens zu bekommen, von dem Kampf unserer Boote draußen sich hier drinnen bis zur Sondermeldung verdrängt, dem die ganze Härte des Einsatzes der U-Bootsmänner und zum anderen, daß dem Bootführungsträger werden muß in allem, was mit dem Kampf der U-Boote unmittelbar und mittelbar zusammenhängt. Sie führen ihn auf dem allseitigen Amsel, Deutschland und darüber hinaus Europa zum Siege zu führen gegen die Mächte, die uns die Freiheit der Meere und des Lebens vernichten. Sie verdienen jegliches Vertrauen, daß sie die Hoffnungen, die das deutsche Volk und seine Führung in sie setzen, erfüllen werden. Nicht aber sind die U-Boote dazu da, die Umegebel derer zu befrachten, die — durch die täglichen Siegesbotschaften in den ersten Kriegsjahren verführt — die Pausen nicht vertragen und nun meinen, die U-Boote müßten sie durch regelmäßige präzisierte Sondermeldungen ausfüllen, so als ob die U-Boote sie einfach nach Belieben anliefern könnten.

### Faktoren, die den Erfolg bestimmen

Tritt aus dem Rahmen ein, dann ist das nicht mehr gemeint, dies den U-Booten über zu nehmen, aber man sieht gar nicht selten in jenen Berichten die Erfolgschancen dieser gefährlichsten Waffe, die wir im Kampfe gegen England und die USA einzusetzen haben. Gerade im U-Boot-Krieg aber gibt es viele Faktoren, die auf den Erfolg einwirken, im positiven wie im negativen Sinne. Sie einzeln aufzuführen, würde zu weit führen. Beschränken wir uns daher auf die wichtigsten.

Da ist erstens das für jegliche Schifffahrt so wichtige Wetter. Wenn es heute regnet, so sind die Chancen für die U-Boote heute schlechter als bei einem klaren, warmen Tag. Denn die U-Boote sind im Wasser und nicht in der Luft. Wenn es regnet, so ist die Sicht für die U-Boote schlechter, und die Chancen für die U-Boote sind schlechter. Wenn es regnet, so ist die Sicht für die U-Boote schlechter, und die Chancen für die U-Boote sind schlechter.

weiter wird das Verfeinerungsereignis eines bestimmten Zeitraums dadurch mitbeeinflusst, daß zu Zeiten weniger Geleitzüge unterwegs sind. Auch das gibt es zu wiederholten Malen. Was aus der Grund sein mag, entscheidet sich, daß die von unseren Feinden plantarisch erträumte Schiffsbrücke über den Atlantik nicht existiert. Ohne unsere U-Boote wäre sie freilich in voller Funktion.

Nach etwas hat sich gegenüber dem ersten Weltkrieg und der Anfangszeit dieses Krieges geändert: heute sind an die Stelle der kontinuierlichen Verleistungen von Einzelgeleitungen regelrechte Geleitzugschiffe getreten. Solche Schiffe sind aber finden auch auf See nicht jede Woche statt, so wenig wie zu Lande oder in der Luft. Aber wir haben die wachsenden Mittel dazu, um Schiffe, wenn sie sich anbieten, auch durchzuführen.

Demnach kann es vorkommen, daß aus irgendeinem Grunde die Zahl der gerade operationstüchtigen U-Boote in einem Monat geringer ist als im vorangegangenen. Vielleicht haben sich mehr Boote früher verschossen, als es der Planung entsprach. Ja, möglicherweise hat auch eine größere Zahl von Booten bei unglücklichen

Angriffabteilungen, die nicht bloß vom Gegner bittet werden, häufiger vorbesteht, als dies normalerweise anzunehmen ist. Unsere U-Bootskommandanten befinden sich mit ihren Männern draußen nicht auf dem Schießfeld. Bei allem können, das ihnen selbst der Feind entgegenstellt, kann ein Angriff oder auch eine Serie von Angriffen mal nicht den gewünschten Erfolg haben. Darum ist die Waffe, die unsere U-Bootsmänner handhaben, nicht stumpfer geworden.

Und schließlich fehlt es und zu nur ein: Einfach das Glück, das der Soldat braucht. Unsere U-Boot-Führung hat längst bemerkt, daß sie es versteht, die U-Boote dort aufzustellen, wo die Chancen am größten sind. Sie hat zuweilen eine erstaunliche Voraussicht bei dieser Planung, die sich über gewaltige Räume erstreckt, an den Tag gelegt. Dabei ist sie weit davon entfernt, das Glück als feste Größe in Rechnung zu stellen. Denn bedarf es in dem U-Boot-Krieg, so wie er von uns geführt wird, nicht.

### Auf das Endergebnis kommt es an

Wer aber will fragen, wann und wie oft eine Sondermeldung fällt? Von „fälliger“ sollte man am besten gar nicht reden. Fälligkeit hat nur ein Wechsel. Und bleiben wir bei diesem. So ist festzustellen, daß es bei der Gewinn- und Verlustrechnung nicht auf ein Monatsergebnis, sondern auf den Jahresabschluß ankommt, auf nichts an-

# NSKK.-Einsatz Speer

Von NSKK.-Kriegsberichterstatter C. O. Windecker

Wenn dereinst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann hat sich das NSKK mit seinen Fronteinsatzern einen ehrenvollen Platz darin gesichert. Überall in Europa, ja auch in Afrika, an allen Fronten haben die NSKK-Kolonnen des NSKK. Raubbau für Luftstoffe und Holz und großen Sammelbereich der Organisation. Viele derbesten Mannen in der braunen Uniform des NSKK.-Einsatzes Speer haben an dieser Front, der, im übertragenen Sinne, ihre Waffe in diesem Ringen Europas um Sein oder Nichtsein war.

Der NSKK-Einsatz im Kriege entstand aus kleinlichen Anfängen. Ursprünglich war es eine, nur aus wenigen Mannern bestehende Abteilung für die geheimen Verhältnisse und Sammelungen zu den einzelnen Oberaufstellungen. Als dann in verdrängter Weise der Raubbau begann, wurde der NSKK-Einsatz in der Organisation des NSKK. während parallel dazu für die Vorbereitung des NSKK-Standard-Einsatzes entstanden und eingesetzt wurde.

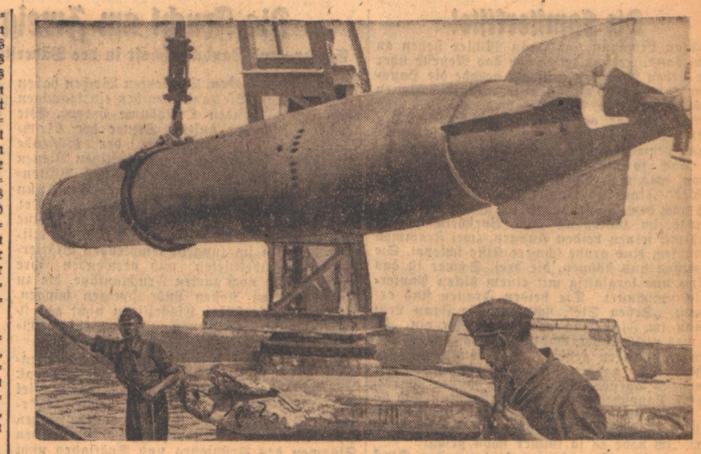
Mit Beginn des Vormarsches im Westen erhielten auch die NSKK-Verbände neue Aufgaben. Anstatt Solit und Baumaterial, Zement und Stählen, führen sie Panzergerät und Granaten, Bomben für die Luftkräfte und Verlegung für das Heer. In unermüdlichem Einsatz haben sie ihre Pflicht. Immer mehr Staffeln und Abteilungen, Kompanien und Regimenter wurden aufgestellt. Immer mehr NSKK. führen mit den Zeichen WH-OT oder dem markanten roten Streifen um die Ärmelenden und den Buchstaben „St Sp“ der Standard-Einsatzes. Bis in die vordersten Linien der vorwärtsdrängenden Truppen führen die NSKK. mit den NSKK-Männern am Steuer. Mancher von ihnen hat, Mancher wurde verletzt und mußte seinen Platz am Lenker durch einen anderen überlassen.

Einige kamen für sich, aber aufsteigt in viele kleine, mehr oder weniger selbständigen Einheiten, hand marschieren, als der Kampf im Osten gegen den Bolschewismus entbrannte. Getrennt, und doch mit gleich großen und wichtigen Aufgaben betraut, sollten die Kolonnen der Brigaden Speer und Todi. Sie führten in Sommerurlaub, sie führten aber auch zugleich an der französischen und belgischen Atlantikküste, wo von der Organisation Todi der „Weltall Europas“ mit gewaltigen Vorkuren und Ver-

deres. Auch künftig werden wir mehr versenden, als der Gegner neu bauen kann. Daran wird er am Ende zugrunde gehen. Mag es auch langsam gehen, so wie es dem Wesen des Seefriedens (den wir führen) entspricht, das Ergebnis ist dafür um so sicherer. Wenn von den Engländern, die die Schlange unentwegt am Hals spüren, behauptet wird, der Übergang des Schwerkrieges auf die U-Boote sei der Ernennung von Großadmiral Dönitz zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bedeuete „einen Verzicht auf den Ausbau und die offensive Verwendung der Hochseeflotte“, woraus dann weiter gefolgert wird, daß Deutschland „zur See endgültig zu einer Defensiv-Strategie übergegangen sei“, dann ist das nur ein Zeichen für das erkrankte Denkvorgängen der britischen Seelords. Sind sie vielleicht mit ihrer Hochseeflotte irgendzu einer Offensive übergegangen? Ist sie nicht noch wie vor eine bekräftigte gerupfte Fledermaus?

Aus dem angeblich defensiven Charakter unseres U-Boot-Krieges den Schluß zu ziehen, daß Deutschland damit bereits den Krieg verloren habe — wir sehen gar nicht an, diesen bekannten britischen Vorwurf hier zu verweigern — ist nichts anderes als ein Verzicht, einen von der Ausdehnung bedröhten Kranken mit einer simplen Formel gesund zu betonen.

Die deutsche Heimat aber wird nicht vergessen, daß der Kampf ihrer U-Boote von äußerster Härte ist und sich, wie kaum ein anderer, in der Stille vollzieht. Es ist ein wortloses Heldentum, dem man mit großen oder schmalkleinenden Lobreden am wenigsten gerecht werden würde. Der U-Bootsfahrer wünscht nur eins, und dies freilich hat er verdient: daß das deutsche Volk, das die Heimat an ihn glaubt und darin unerschütterlich bleibt, gegenüber



Ein neuer „Aal“ ist gefechtsklar und wird nun zum Hebrkan gefahren, um verladen zu werden. Viele Schiffe warten auf neue Torpedos. PK-Kriegsberichterstatter Keiner (PZB — Sch)

allen Bemühungen des Feindes, durch absichtliche Verfeinerung der ihm selbst drohenden Gefahr das Vertrauen des Deutschen zu dieser seiner Waffe langsam zu untergraben. Wie auf sie ist, weiß, außer unseren U-Bootsmännern, feiner besser als der Dritte.

# Frühling am Mius

Von Kriegsberichterstatter Heinrich A. Kurschat

PK. Der Pflug ist über die Felder am Mius gegangen. Schwarz und fettig glänzen die schweren Schollen, die wie Bögen über Schluchten und Hänge hängen. Das Grasland erstrahlt wie während der Feig in taufend Nissen der wärmenden Sonne. Auf schmalen Aedern grünt die Winterung dem Sommer zu, und an den Weidenranden füllt das erste Gras. Krotzisse blauen zwischen dürrum Kraut, um mit jarten Vagabunden teilen in den ukrainischen Bauerngärten die ersten Tulpen der Boden.

Frühling am Mius. Endlich hat die Sonne das von schmerz Schläf befangene Land gewärmt, das unendliche Wunde lang unter glänzendem Eis harre. Die Erde bricht auf, und die Qual eines ganzen, grauamen Winters wird überrollen von dem warmen, wirrigen Brodem des dampfenden Bodens, der die Saat erwarmt und die Ernte verleiht.

Die Grenadiere sitzen vor ihren Bunkern, die den kühlen, lichtlosen Höhlen, in der Sonne. Die mögliche Wärme des Frühlingstages umströmt ihre Glieder wie laues Wasser. Ihre blauen Leder trinken das Licht in durstigen Zügen. Ihre Augen blinzelnd in die glänzende Helle, und eine große Unzufriedenheit ist in ihnen.

Verdammt — es macht wieder Freude, zu leben! Sie denken es nicht in ihrer wunderbaren Trägheit — sie empfinden es unbewusst, das herrliche Gefühl, sich des schönsten Gutes aller Geschöpfe, des Lebens, freuen zu dürfen. Front auch des Lebens — wie eine Blüte blüht heute diese Blüthen. Die Erinnerungen an Wohlleben, Bequemlichkeiten und Vergnügen einschießt. Und doch: Zu welcher klaren Wahrheit wird hier dieses Wort geklärt! Sie fühlen das Leben, jenes nassen Lebens freuen dürfen!

Die Grenadiere, die in die Sonne blinzeln, haben den Winter vergessen. Selige Fähigkeit des Menschen, über alles Schwere und Schwarze rasch den Schleier des Vergessens zu breiten, das Seiner und Helle nur in der Erinnerung zu bewahren und das Häßliche einer anstehenden Zukunft verdrängern zu dürfen, von dem man, wenn auch er einen des Nachts grauig bedrückt, am Morgen kaum noch etwas weiß. Wenn sie nachdenken würden, erkünde vor ihren Augen manches fürchterliche Bild, das, kaum in ihrem Inneren verankert, wieder zu blutiger Wirksamkeit aufrichte. Aber sie wollen nicht nachdenken, wollen sich nicht erinnern. Wollen nicht die schwärzenden Schatten in die hellere Welt des Lichtes beschwören.

Das ist ihr Gedanke, das Wiedererwachen eines unter zahllosen Dolkreuzen vergrabenen Lebensgefühls. Nur mer durch tausend Tode nicht, fernt diese tausenden Stunden, die es im Inneren fröhlich und zartlich als wäre auf dem Strom des Blutes das Eis gebrochen. Das verlorne Lächeln um den erhen gelben Falter, der über Grasen und Blumen hinweg in die Sonne taumelt, die heuge Zärtlichkeit, mit der harte, verfrühte Hände eine ätzende Blüte berühren.

die rasch aufgehobenen Schützengraben, um einen Feldflugplatz, ein Materialdepot oder auch nur die eigene Kabine, die im Interesse der Wehrmacht sicher zurückgebracht werden mußte, zu schützen. Das ER. 2, das vielen Führern und Männern des NSKK.-Einsatzes Speer verfallen wurde, ist nicht in den rüdmühtigen Einheiten verdient worden.

Als Dr. Fritz Todi einem unglücklichen Unfall zum Opfer fiel und Reichsminister Speer zu einem historischen Aufgabebereich auch das der Verhören mitübernahm, erfolgte auch für die NSKK-Brigaden Todi und Speer der enge Zusammenstoß zur NSKK-Transportgruppe Todi unter NSKK-Brigadenführer Nagel. In wochen- und monatelanger Arbeit, deren Umfang ein Augenblicke kaum ermessen kann, wurden die beiden bisher nebeneinander bestehenden NSKK-Brigaden zu einer Einheit zusammengeführt. Und zwar zusammengeführt, ohne daß die eigentlichen Aufgaben der Einheiten an der Front — auch nur im geringsten dadurch beeinträchtigt wurde.

Denn — so sagte Brigadenführer Nagel kürzlich, als ein neu gruppiertes und neu ausgerüstetes Regiment nach Osten in Marsch gesetzt wurde — auf jeden einzelnen NSKK. kommt es an. Jedem seiner Männer muß es unabhängig im Bewußtsein stehen, daß ein einziger NSKK. des NSKK.-Einsatzes Speer die Tagesverpflichtung eines kriegstüchtigen Regiments der Wehrmacht erfüllt, oder daß sein Anfall zugleich der Anfall einer ganzen Einheit Transportflugzeuge bedeutet, weil es der Staff am rechtzeitig herangebrachten Treibstoff heißt.

Kein Wort könnte besser den tiefsten Sinn und die große Bedeutung des NSKK.-Einsatzes Speer in diesem Kriege kennzeichnen. Der kleine, unbekannte NSKK.-Mann, der sich im Fronteinatz an das Lenkrad seines Kraftfahrzeuges setzt, übernimmt damit eine gewaltige Verantwortung. Die S i c h e r u n g des Nachschubes. Es ist nicht nur die Zeit, mit Zahlen und Statistiken aufzuwarten, so interessiert sie sein mögen. Aber es sind wahrhaftig die Transportleistungen von den NSKK.-Einheiten des Einsatzes Speer, die den modernen Transportleistungen, die selbst dem Vorkriegsmann hohnende Bewunderung abnötigen.

In diesem Winter, als die deutsche Front sich vor dem fanatischen Ansturm der sowjetischen Massen auf neue Kampflinien zurückziehen mußte, da tauchten auch die NSKK-Männer der Regimenter und Staffeln immer wieder das Lenkrad ihres NSKK. mit dem K a r a b i n e r u n d d e r M a s c h i n e n p i s t o l e n. Da sprangen sie von den Wagen und in den, zusammen mit den Kameraden in Belgrad, in

die rasch aufgehobenen Schützengraben, um einen Feldflugplatz, ein Materialdepot oder auch nur die eigene Kabine, die im Interesse der Wehrmacht sicher zurückgebracht werden mußte, zu schützen. Das ER. 2, das vielen Führern und Männern des NSKK.-Einsatzes Speer verfallen wurde, ist nicht in den rüdmühtigen Einheiten verdient worden.

Als Dr. Fritz Todi einem unglücklichen Unfall zum Opfer fiel und Reichsminister Speer zu einem historischen Aufgabebereich auch das der Verhören mitübernahm, erfolgte auch für die NSKK-Brigaden Todi und Speer der enge Zusammenstoß zur NSKK-Transportgruppe Todi unter NSKK-Brigadenführer Nagel. In wochen- und monatelanger Arbeit, deren Umfang ein Augenblicke kaum ermessen kann, wurden die beiden bisher nebeneinander bestehenden NSKK-Brigaden zu einer Einheit zusammengeführt. Und zwar zusammengeführt, ohne daß die eigentlichen Aufgaben der Einheiten an der Front — auch nur im geringsten dadurch beeinträchtigt wurde.

Denn — so sagte Brigadenführer Nagel kürzlich, als ein neu gruppiertes und neu ausgerüstetes Regiment nach Osten in Marsch gesetzt wurde — auf jeden einzelnen NSKK. kommt es an. Jedem seiner Männer muß es unabhängig im Bewußtsein stehen, daß ein einziger NSKK. des NSKK.-Einsatzes Speer die Tagesverpflichtung eines kriegstüchtigen Regiments der Wehrmacht erfüllt, oder daß sein Anfall zugleich der Anfall einer ganzen Einheit Transportflugzeuge bedeutet, weil es der Staff am rechtzeitig herangebrachten Treibstoff heißt.

Kein Wort könnte besser den tiefsten Sinn und die große Bedeutung des NSKK.-Einsatzes Speer in diesem Kriege kennzeichnen. Der kleine, unbekannte NSKK.-Mann, der sich im Fronteinatz an das Lenkrad seines Kraftfahrzeuges setzt, übernimmt damit eine gewaltige Verantwortung. Die S i c h e r u n g des Nachschubes. Es ist nicht nur die Zeit, mit Zahlen und Statistiken aufzuwarten, so interessiert sie sein mögen. Aber es sind wahrhaftig die Transportleistungen von den NSKK.-Einheiten des Einsatzes Speer, die den modernen Transportleistungen, die selbst dem Vorkriegsmann hohnende Bewunderung abnötigen.

In diesem Winter, als die deutsche Front sich vor dem fanatischen Ansturm der sowjetischen Massen auf neue Kampflinien zurückziehen mußte, da tauchten auch die NSKK-Männer der Regimenter und Staffeln immer wieder das Lenkrad ihres NSKK. mit dem K a r a b i n e r u n d d e r M a s c h i n e n p i s t o l e n. Da sprangen sie von den Wagen und in den, zusammen mit den Kameraden in Belgrad, in

# Der italienische Wehrmachtbericht

\* Rom, 3. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In Kämpfen in der Gegend von ...

# Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(6. Fortsetzung)

„Nun sei aber still! Ich verstehe nicht, was für dummes Zeug dir manchmal in den Kopf kommt! Ich ziehe mich jetzt um, und inzwischen wird ja wohl dann auch der Heiner da sein.“

„Er geht sich wieder ans Klavier und klirperte zur Übung der Finger. Er war ein hübscher Bürsche, lang aufgeschlossen und deshalb seit einiger Zeit beängstigend schmal. Um seine Gesundheit machte sich Ingeborg manchmal Sorgen. Er tat mit zäher Willenskraft alles, um sich abzuwehren und zu kräftigen. Niemand sollte ihm den schlappen Musikanten ansehen. Und wenn er in Hochform keine Zeitung im vierhundert Meter-Gramm ein paar Minuten früher ans Ziel gekommen war als das letzte Mal, so war er darauf ebenso stolz wie auf eine gelungene Melodie.“

Ingeborg klebte sich in ihrem kleinen Schlafzimmer um, als es unten läutete. Sie hörte, wie Walter das Feuerwerk auf sich und seinen Freund begriffte. „Endlich da! Wo hast du dich so lange rumgetrieben? Seit einer gelungnen halben Stunde ist ich hier schon und warte auf dich!“

„Was Heiner antwortete, war nicht zu verstehen, aber gleich darauf kam wieder Walters Stimme. „Was denn? Heiner? Es brennt? Wo? Ein Großbrand?“

Nun hörte Ingeborg. Offenbar hatte sich Heiner von irgendeinem Brand, der in der Stadt ausgebrochen war, aufhalten lassen. Sie ging näher zur Tür, um besser verstehen zu können.

„Bei uns drüben in der Wallvorstadt!“, rief Heiner heraus. „Ein Großbrand gerade nicht“

über ein ganzes Böhmen ist trocken dagewesen.“ Er schien nun aber seine Lust mehr zu haben, das Gespräch von der Straße her fortzuführen und noch länger im Regen zu stehen. Walter ließ hinunter, um ihm zu öffnen. Türen knalsten, rollende Schritte und laute Stimmen kamen die Treppe herauf. Ingeborg stand vor dem Spiegel, um sich das Haar überaufnehmen. Walter kam zu ihr herangebracht. „Hast du gehört, Inge, was Heiner erzählt?“

„Ja, daß es in der Wallvorstadt brennt. Wo denn das?“

„In Gessens Haus.“

Ihre Arme, die sie zum Kopf erhoben hatte, erlahmten. Sie sprach ihren Bruder wortlos durch den Spiegel an. „Bei... Gessen?“ wiederholte sie nach einer Weile.

„Ja, Heiner erzählt's eben! Er ist mit der Feuerwehr mitgerannt. Ein ganzer Zug! Alles ist abgeperrt um das Haus herum. Volktat ist da. Heiner hat den Feuerheer durch die Fenster gesehen!“

„Das ist doch nicht möglich!“, murmelte Ingeborg, und ihre Arme sanken langsam herab.

„Warum soll das nicht möglich sein?“, zu brennen gibt's bei dem genau! Der ganze Kram, den er aufgetapelt hat... Du, Heiner, Inge, was willst glauben, daß es bei Gessen brennt?“

Heiner kam in die Nähe der Tür und betätigte es. Viel hatte er leider nicht zu leben bekommen, denn es waren eine Menge Leute dagewesen, und die Polizei hatte rasch alles abgeperrt. Das Feuer war im Inneren des Hauses ausgebrochen. Man hatte den Flammenhain deutlich gesehen, Schlauchleitungen waren gelegt worden, aber dann hatten wohl doch die Schumpirpen genügt, um den Brand zu löschen.

„Und ist denn nun wieder alles in Ordnung?“ fragte Ingeborg.

Das mußte Heiner nicht. Als er sich endlich auf seine Verabredung besonnen hatte und

megeklungen war, hatte die Wehr die Brandstätte noch nicht geräumt. Gessen selber hatte er nicht zu Gesicht bekommen.

Der wird schön jammern, wenn ihm etwas von seinem Kramel verbrannt ist“, meinte Walter herzlos. „Herrgott, was hat er damit angestellt, und manches war so wirklich sehr hübsch, aber wenn ich mal in seiner Bude war, als er noch bei uns wohnte, hat ich immer Angst gehabt, ich reife was runter, oder es kommt mir was unter die Füße.“

Ingeborg hörte nicht mehr zu, sondern ging in die Küche. Walter sah sie verduht an, weil sie einen so verächtlichen Eindruck machte, fragte aber nichts, sondern faste seinen Freund um die Schulter und ging mit ihm in das große Zimmer, wo das Klavier stand. Einige Minuten später mußten sie schon.

Heiner war kein guter Pianist, wenigstens konnte er es Walter nicht gleichmachen. Er hatte schlecht und recht Geige spielen gelernt, weil sein Vater das so wünschte, der Geist im Orchester der Städtischen Bühne war; lieber war ihm aber eine Ziehharmonika, und diese Neigung hing damit zusammen, daß er zur See wollte. Seiner musikalischen Begabung wegen hätte Walter ihn nicht zu seinem Partner gemacht; aber Heiner konnte Gedichte machen. Er schrieb die Texte, die Walter dann zu vertonen verstand. Weißt

du, was es ist, daß jetzt Walters Melodie da war, und daß Heiner sich dann damit abplagen mußte. Verse und Reime zu finden, die in Art und Rhythmus feillich zu der Melodie paßten. Damit hatte er es nicht leicht. Walter war immer zufriedenerstellen.

Während Ingeborg sich daranmachte, Wasser für den Tee aufzusetzen, das Brot zu schneiden und die Schmitzen zu belegen, hörte sie, wie Heiner sich ans Klavier setzte und eine Melodie zu spielen begann, die Walter kürzlich gefunden hatte. Es war ein kleines Lied im Dreivierteltakt, spielerisch und anmutig, ein Walzer, nach dem sich bestimmt gut tanzen

ließ. Hella war davon begeistert gewesen. Und nun hatte Heiner also dazu einen Text zusammengedichtet und lang seine Heimerei vor. Er hatte eine jämmerliche Stimme, mit der er die Melodie um alle Wirkung brachte. Walter hörte denn auch nur kurze Zeit geduldig zu, doch im Augenblick und legte sich selber ans Klavier.

Ingeborg lächelte auf die Stimme ihres Bruders und summete die Melodie gedanklos mit, obwohl sie noch immer erregt war von der Neugier, die Heiner mitgebracht hatte. Ihr Blick bei Gessen, ihre überstrahlte Freude aus seinem Hause läuteten auf ihr noch wie ein Alp. Nebenher schritten die beiden sich um den Text zu dem Walzer. Heiner sollte sich volkreichere Worte einfallen lassen, verlangte Walter, dieses Gesichtliche sollte sich nicht fügen.

Sie konnten sich nicht einig werden, unterbrachen aber ihren Streit, als unten die Haustür ging. Das konnte nur Hella sein. Ingeborg wußte, daß Heiner verlobt war in Hella, und daß er dies wieder sich selber, noch ihr eingetauscht. Hella tat so, als bemerke sie nichts, machte sich aber den Spaß, ihm den Kopf noch mehr zu verdrängen.

Sie kam die Treppe in langen Schritten herauf, und plötzlich begannen die beiden nebenan zu spielen. Heiners Geige führte die Melodie, den kleinen, zärtlichen Walzer, aber den sie eben noch geflirt hatten; Walter begleitete auf dem Klavier, und gerade, als Hella zur Tür herintrat, begann Walter mit dem Gesang.

Hella achtete nicht darauf, daß die beiden zu ihrer Begrüßung hielten. „Lieber“, rief sie auferregt, „Bist du schon das Neue gefahrt?“

Sie bekam keine Antwort; die beiden spielten weiter. Walter sang mit voller Kraft. Hella triumphierte mit dem Fuß auf. „So läßt doch endlich das Feiodel! Hör zu! Ich habe eine Neugier! Eine schrecklich aufregende Neugier!“

Der Walzer nahm unentwegt seinen Fortgang. Ingeborg mußte lächeln. In so lärmende Affric war sie gewöhnt. Hella schien die Geduld zu verlieren und verdrachte wohl den Klavierdeckel mit Gewalt aufzuklopfen. Es gab einige schrille Mißtöne. „Aufhöre!“ schrie sie. „Aufhöre! Hör doch endlich auf!“

Heiner verurteilte wirklich, aber Walter spielte und sang weiter. Als sie nicht nachgab, schrie er sie ärgerlich an. „Dumme Pute, merst du denn nicht, daß das mein neuer Walzer ist, und daß wir endlich einen Text dazu gefunden haben?“

„Ach was, dein Walzer! Ich habe viel Aufregenderes! Bist du, was drüben in der Wallvorstadt los ist?“

„Ja! Wissen wir! Längst schon! Um uns Neugierigkeiten zu erzählen, mußst du früher aufstehen! Es brennt!“

„Jawohl und bei wem?“

„Wissen wir auch! Bei Gessen!“

„Und was wist ihr sonst noch?“

„Sonst noch...? Was soll's denn sonst noch geben?“

„Ja, alles! Dann wist ihr noch gar nichts! Bestätigt nicht das Wichtigste!“

„Das Wichtigste...?“ wiederholte Walter geblannt. „Du, Heiner, was meint sie denn?“

„Ja, jetzt wollt ihr's hören!“, sagte Hella triumphierend. „Der Sprung ins Leere! Die ganze Stadt ist in Aufruhr!“

„Des Brandes wegen?“

„Ach was! Der Brand! Das war doch bloß eine Finte!“

„Wenn du uns veralbern willst...? Seit Mann ist ein Brand eine Finte? Was ist los bei Gessen?“

„Erworbet haben sie ihn! Das ist los! Nun wist ihr's!“

Nebenan war es plötzlich totensill. Ingeborg war aufkommend und bewegte kein Glied mehr. Das Blut fröhte ihr zum Herzen, so daß es schwer zu pochen begann.

(Fortsetzung folgt)

Die Hamsterliste!

Frau Lehmann und Frau Müller haben an der Haustüre und teilen sich das Rechte über die lieben Hamster mit, als gerade die Maus im Aufbruch ist...

„Ja, Sie wissen gar nichts davon?“, meint Kunze ernst. „Es ist doch in ganz Deutschland eine große Altpapierkrise...“

Bild über Baden-Baden

Baden-Baden. (Auszeichnungen.) Herrmann Kurt J. G., Gr. Dollenstr. 19a, und Geleitener Eugen Braunagel, Gr. Dollenstr. 17, wurden an der Dittikon mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet...

ADZ-Beranstaltung für die Betriebe

Baden-Baden. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringt für die Betriebe Badens eine geschlossene Aufführung der bekannten Max-Paulsen-Revue „Lachende Welt“...

Baden-Badener Polizeibericht

Für die Zeit vom 24. April bis 30. April sind folgende Verbrechen gemeldet: 1. Verbrechen wegen Unterschlagung, 1. Verbrechen wegen Betruges, 1. Verbrechen wegen Diebstahls...

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn: 21.45 Uhr, Ende: 5.30 Uhr.

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Die Frucht am Zweig und Halm steht gut

Garten- und Landwirtschaft in der Bäderstadt — Der Bauer rechnet mit guter Ernte

F. F. Baden-Baden. Die letzten Wochen haben Wunder getan. Sie zauberten den einseitigen Reiz der blühenden Obstbäume hervor...

Die Obstbäume stehen im Dienste des Menschen, der sie gepflanzt und erzogen hat. Die Pflege der jungen Bäume erfordert viel Arbeit und Mühe...

In unserem lieblichen Osttal sind die Voraussetzungen für den Obstbau besonders günstig. Der heutige Staat hat deshalb der Förderung des Obstbaus seine besondere Sorge und

Kassatter Stadtpiegel

Große Revue „Lachende Welt“

1. Veranstaltung des Sommerkulturrings. Kassatt. Am kommenden Samstag, dem 8. Mai, bringt die NS-GK Kraft durch Freude schon wieder einen außerordentlich archaischen Abend als erste Veranstaltung des Sommerkulturrings...

(Filmvorführung.) Im Rest läuft ab heute „Der geht vor Anker“ mit Greta Garbo. Die Schloßkassattler zeigen ab heute den Kriminalfilm „Wer kennt diese Frau?“

Austauschtreffen

Kassatt. Am 1. und 2. Mai fand in Kassatt ein Austauschtreffen des Karlsruher Rudervereins und der Abteilung „Rudern“ des Badens- und Winterportvereins statt...

Rund um Kassatt

okl. Augensturm. In dieser Woche weiße hier eine frühe Schor Pimper als Karlsruher, Angehörige des Junges 1. des Fahnenlotsen 2/109, die ein recht lebhaftes Lagerleben führten...

W. Schillingen. (Goldene Hochzeit.) Landwirtschaftl. Karl Seiler und Ehefrau Anna feierten gestern im Kreis ihrer Kinder und zahlreicher Gäste das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 79 und die Jubilarin 73 Jahre alt...

Aus dem Murgtal

G. Oberstrot. (Beerdisgung.) Am Donnerstag nachmittag wurde die Witwe Anna Göb, geb. Hasenohr, Adolf-Dittler-Str. 51, zur letzten Ruhe beigesetzt...

H. Au-Murgtal. (Dienstreue.) Am 1. Maiabend fand eine Dienstreue aller Pfl. Leiter statt. Außer den dienstlichen Angelegenheiten sprach der Ortsgruppenleiter über die Bedeutung des 1. Mai als nationaler Feiertag des deutschen Volkes.

Mer., Vermersbach. (92 Jahre alt.) Sein 92. Lebensjahr vollendete am 4. Mai Vermersbachs ältester Dorfbewohner, Altfischer

Haben wir das nötig?

Kassatt. Es ist eine gefährliche, eine verführerische Zeit, wenn der Fieber des Nationalismus, weiß und schwarz, über die Säule und den Boden hängt...

Und manchen hat diese Blütenpracht am Wege schon zu Fall gebracht. Einmal vielleicht glückt es, aber dann wurde er doch als Verdunkelungsstörer am Gartensaum gefasst.

Beinlich ist ein solches Verhör mit der einleitenden Frage etwa: „Was haben Sie denn da in unsem Fiebertraum?“

Und ging es wirklich gut — ein lahler Stengel, häufig abgeknickt oder gar abgerissen, schaut uns vorwurfsvoll an...

In der Enge der Industrie-Zentren, dort, wo die Städte wie Pilze aus dem Boden wachsen, wo der Quadratmeter Boden zu kostbar ist...

Die Reichsstelle für Kleidung hat laut Mitteilung auf Anfrage mitgeteilt, daß Einkaufsneze aus Papier und Spinnstoff, Kolonnen, Fälschungsschreibern, Gardinensträngen und Papiererfassungsnetzen nicht bezugsbeschränkt sind...

Der Dienst am Dienstag: NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Rastatt, Baden-Baden: 15 Uhr findet der Nachmittags-Tanzabend auf der Terrasse statt...

Am schwarzen Brett: Der Dienst am Mittwoch: NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Rastatt, Baden-Baden: 15 Uhr findet der Nachmittags-Tanzabend auf der Terrasse statt...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Arbeit im Kriegsgarten. Kassatt. Solch ein Kriegsgarten ist genau wie jeder andere Garten eine Quelle unerschöpflicher Arbeit und steter Freude...

Amthau am Oberrhein

Hände weg von Feldpostsendungen!

Karlsruhe. Das in Karlsruhe tagende Sondergericht Mannheim hatte sich wieder mit einem Feldpostmarder zu befassen. Die 24jährige Frieda Böll als geborene Wödel aus Karlsruhe brachte es als Postfachbesitzerin im Postamt Karlsruhe-Grimmweiler fertig, im vergangenen Winter mehrere Feldpostpakete zu unterschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Amthau am Oberrhein

Hände weg von Feldpostsendungen!

Karlsruhe. Das in Karlsruhe tagende Sondergericht Mannheim hatte sich wieder mit einem Feldpostmarder zu befassen. Die 24jährige Frieda Böll als geborene Wödel aus Karlsruhe brachte es als Postfachbesitzerin im Postamt Karlsruhe-Grimmweiler fertig, im vergangenen Winter mehrere Feldpostpakete zu unterschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Mord in Happingen. Waldbühl. Wie bereits bekanntgegeben, wurde in der Nacht vom 24. zum 25. April 1943 in Happingen — Gemeinde Wittingen (Landkreis Siedingen) — die Ehefrau Anna Kersch erschlagen...

Der Arbeitskalender des Kleingärtners im Mai

Der Monat Mai bringt die Hauptpflanzzeit im Garten. Von verlebten Gemüsekulturen...

Verfärbt bei Tomaten (am Beetrand) Salat oder Kohlrabi empfindlich. Tomaten sollen...

Das Herbstgemüse wird anfangs Mai, das Spätkraut wie die Mörtelkraut, Weißkraut...

Im Gemüsegarten treten nun schon manche Schädlings auf, welche bekämpft werden...

Die Reifer von Ruppen des Goldfahers und des Ringelflinners werden abgetötet...

Die Reife von Ruppen des Goldfahers und des Ringelflinners werden abgetötet...

Der Zauberer

Hampel und Mann, zwei kleine Bauern, im gleichen Dorf, hatten gleich große Bärzellen...

„Morgen will ich es dir zeigen“, antwortete Mann. „Ich will in das Zauberbuch schauen...“

Was bringt der Rundfunk?

12.35-12.45 Der Bericht zur Lage 14.15-15.00 Württembergische Rundfunk...

17.15-18.30 Sonntags- und Feiertagsprogramm 21.00-22.00 „Eine Stunde für dich“

Familien-Anzeigen

geboren Zu uns groß, Freude ist uns, dritte Sautagegeb Geburten geb angestanden...

Verlobungen Wir haben uns verlobt: Anneliese Berger, Karlsruhe, Karl-Schöpp-Str. 30...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Frieda Heimbürger, Dittelhelm, Oberreitberger Georg...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Anneliese Berger, Karlsruhe, Karl-Schöpp-Str. 30...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Frieda Heimbürger, Dittelhelm, Oberreitberger Georg...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Wir haben uns verlobt: Maria Steinhilf, Karlsruhe, Winterstr. 29, a. Herbert...

Heiraten

Fräulein, 23jähr., v. Lande, mit Ernst...

Mädel, nett, geb. aus gut. Haus, 37...

Fräulein, 41jähr., Halbwaise, in gut. Verh., v. glückl. Heirat aus...

Mädel, evang., vom Lande, 24-28 J., v. spät. Heirat ges., mit Licht...

Fräulein, kath., schlank, gut. Bild, Mitte 30, mit schönem Eigenheim...

Schlichte, 27jähr., ev., v. spät. Heirat ges., mit Licht...

Fräulein, 23jähr., ev., v. spät. Heirat ges., mit Licht...

Stellen-Angebote

Mehrere leuchtige Bilanzbuchhalter bzw. Bilanzbuchhalterinnen für Zeitungsverträge...

Verwalter, tüchtiger, für Ersatzteilgeschäft gesucht, Automobil-Gesellschaft...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Stellen-Angebote

Mehrere leuchtige Bilanzbuchhalter bzw. Bilanzbuchhalterinnen für Zeitungsverträge...

Verwalter, tüchtiger, für Ersatzteilgeschäft gesucht, Automobil-Gesellschaft...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Wahres Ehe-Glück ist nur unter wertvollen Umständen möglich. Wir...

Erich Wingen

Feldgendarm, kurz vor unserer Heimat im blühenden Alter von 30 Jahren...

Heinrich Riedinger

Al-Büchsenwinder, im Alter v. 77 Jahren, Oberweiler b. Rastatt, d. 3. Mai 43.

Heinrich Riedinger

Al-Büchsenwinder, im Alter v. 77 Jahren, Oberweiler b. Rastatt, d. 3. Mai 43.

Erich Wingen

Feldgendarm, kurz vor unserer Heimat im blühenden Alter von 30 Jahren...

Erich Wingen

Feldgendarm, kurz vor unserer Heimat im blühenden Alter von 30 Jahren...

